

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 10 " — "
Dorteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, B. Mose, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 239. Hermannstadt, Samstag den 15. October 1904. 120. Jahrgang.

Der Reichskanzler und das Kaiser-Telegramm.

Am 26. September, unmittelbar nach dem Tode des Grafen Regenten Ernst und der Regentenschafts-Übernahme durch den Grafen Leopold, erging das viel erörterte Telegramm an den Grafen Leopold, das jedoch erst acht Tage später durch die Dentschrisch der Lippe'schen Staatsregierung an den Landtag in die Öffentlichkeit gelangte.

Gegenüber der Annahme, daß mit diesem Telegramm die staatsrechtliche Auffassung zum Ausdruck gebracht werden soll, daß der Bundesrath die auf Lippe'schem Landesgesetz vom 24. März 1898 beruhende Regentenschaft des Grafen Leopold nicht anerkennen wolle, wurde alsbald geltend gemacht, daß das Telegramm des Kaisers der im Artikel 17 der Reichsverfassung vorgesehenen Gegenzeichnung des Reichskanzlers entbehre, und daß es mithin nicht als ein staatsrechtlicher Act, nicht als eine „Anordnung“ oder „Verfügung“, sondern als eine rein private Kundgebung aufzufassen sei.

Zu Folge der zahlreichen Commentare und der lebhaften Debatten, die sich an das Telegramm des Kaisers knüpften, und insbesondere in Anbetracht der außerordentlich starken Erregung, die sich im Fürstenthum Lippe geltend machte und die sowohl in zahlreichen Volksversammlungen, als auch im Landtage zu Tage trat, hat der Reichskanzler Graf Bülow sich jetzt zu einer Interpretation des Kaiser-Telegrammes veranlaßt gesehen, indem er dem Vizepräsidenten des Lippe'schen Landtags, den Commerzienrath Hoffmann, auf dessen Wunsch eine schriftliche „authentische Interpretation“ des Telegrammes angab.

Die Ausführungen des Reichskanzlers lassen erkennen, daß auch dieser das Kaiser-Telegramm nur als eine private Kundgebung aufgefaßt wissen will, die nach den Worten des Grafen Bülow lediglich den Zweck gehabt habe, dem Grafen Regenten die Gründe für die vorläufige Nichtveredigung der Truppen mitzutheilen. Und zwar geschehe dies nach der Erläuterung des Reichskanzlers deshalb, weil nach der Auffassung des Bundesrathes die Reichsliste noch ungeklärt sei.

Hiernach scheint also festzustehen, daß in der That, und zwar anscheinend nach dem Willen des Bundesrathes, die Veredigung der Truppen auf den Grafen Regenten, wie sie auf Grund der Militär-Convention zwischen Preußen und Lippe vom 14. November 1873 zu erfolgen hätte, ausgesetzt werden soll, während die Regentenschaft des Grafen Leopold — und das ist ja das Entscheidende — entsprechend der nicht nur in Lippe, sondern fast überall in Deutschland vertretenen Reichsverfassung

als eine unaufsehbare Thatsache betrachtet wird, bis eben auf ordnungsgemäßem Wege der Streit um die Regentenschaft und um die Thronfolge zur Erledigung gelangt.

Mit dieser Interpretation des Kaiser-Telegrammes wäre in der That der hauptsächlichste Differenzpunkt in der Behandlung der Lippe'schen Thronfolge- und Regentenschafts-Frage aus dem Wege geräumt, denn damit, daß diese Frage einem scheidrichterlichen Urtheil unterbreitet werden soll, hat sich auch der Graf-Regent Leopold, wenn er auch an sich keine Ansprüche auf die Regentenschaft und die Thronfolge als zweifellos ansieht, einverstanden erklärt. Der Standpunkt des Reichskanzlers deckt sich hierin auch vollkommen mit dem des Lippe'schen Landtages und der Lippe'schen Staatsregierung. Graf Bülow hat in seiner Erläuterung des Kaiser-Telegrammes die Hoffnung ausgesprochen, daß es den Anspicieren des Bundesrathes bald gelingen werde, auf scheidrichterlichem Wege zu einer endgiltigen Lösung der Frage zu gelangen, und er hat erklärt, daß er das Seinige thun werde, um dieses Ziel in möglichst kurzer Frist zu erreichen.

Eine solche Regelung dürfte denn auch allerseits begrüßt in die Wege geleitet werden, da dies nicht nur den Interessen der beiden Parteien entspricht, sondern auch denen des Reichskanzlers Grafen Bülow, dem begreiflicher Weise daran liegt, eine ausgiebige Erörterung des Lippe'schen Streites im Reichstage vermeiden zu sehen. Es verlaute denn auch, daß die Ueberweisung der Streitfrage an ein Schiedsgericht, beziehungsweise an ein ordentliches Gericht, noch vor dem Zusammentritt des Reichstages erfolgen soll, in welchem Falle der Reichskanzler eine Neuerung über diese Streitfrage mit Bezugnahme auf die schwebende gerichtliche Ausstragung ablehnen dürfte.

Gegen den Volksschulreform-Entwurf.

Der Hermannstädter sächsischer Kreis-Ausschuß hat — wie wir dem „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ entnehmen — in Ausführung eines in der Sitzung der vereinigten Kreis-Ausschüsse des Hermannstädter Comitates am 2. d. M. gefaßten Beschlusses an die Reichstags-Abgeordneten der beiden Wahlkreise der Stadt Hermannstadt folgende Zuschrift gerichtet:
Sehr geehrter Herr Abgeordneter!
Der Referenten-Entwurf über die neue Regelung des Volksschulwesens, der, wie verlaute, demnächst im hohen Abgeordnetenhaus eingeleitet werden wird, veranlaßt den gefertigten Kreis-Ausschuß, die Erwartung auszusprechen, daß die in sächsischen Wahlkreisen gewählten Reichstags-Abgeordneten einmüthig alle gesetzlichen Mittel zur Bekämpfung des Entwurfes anzuwenden werden.

Da der neue Entwurf den in den von den Gemeinden der ev. Landeskirche u. B. in den siebenbürgischen Landestheilen Ungarns erhaltenen Schulen nach Kräften angestrebten und bisher erreichten Erfolg des magyarisirten Sprachunterrichtes auch schon dadurch gefährdet, daß verschiedene Factoren zur Mitwirkung bei der Festsetzung des Lehrplanes und der Unterrichtsmethode in den confessionellen Volksschulen berufen

werden, indem der Cultus- und Unterrichtsminister den Lehrplan und die Unterrichtsmethode für die magyarisirte Sprache, dagegen der confessionelle Schulerhalter den Lehrplan und die Unterrichtsmethode für die übrigen Lehrgegenstände der Volksschule festsetzt, wodurch nur Verwirrung auf dem Gebiete des Volksschul-Unterrichtes entstehen wird; da ferner gemäß dem Entwurfe auch derjenige confessionelle Lehrer im Disciplinarwege seines Amtes entoben werden kann, der ohne sein Verschulden nach der Ansicht des Schulinspectors das für die magyarisirte Sprache in den Volksschulen gesteckte Unterrichtsziel nicht erreicht, nämlich daß auch das nichtmagyarisirte Schulkind seine Gedanken rein und correct magyarisirte ausdrücken, fließend magyarisirte lesen, schreiben und rechnen lerne, werden die draconischen Bestimmungen über die Disciplinar-Behandlung — abgesehen von anderen gravaminösen Bestimmungen — zur Folge haben, daß gerade die tüchtigsten Männer den Lehrberuf meiden und anderswo ein Unterkommen suchen, wo sie nicht der Gefahr ausgesetzt sind, ohne ihr Verschulden mit Weib und Kind brotlos zu werden.

Angesichts der die gesetzlich gewährleistete Autonomie der evang. Landeskirche und der Schwesterkirchen verletzenden, sowie den geistlichen Fortbestand unserer Volksschulen in Frage stellenden Bestimmungen des Entwurfes ist die entschiedene Abwehr ein Gebot der Selbsterhaltung.

Hermannstadt, 2. October 1904.
Der Kreis-Ausschuß der Hermannstädter Reichstags-Wahlkreise.

A. Gottschling, Obmann-Stellvertreter. Dr. W. Goritz, Schriftführer.

Resolutive Zuschriften werden auch die übrigen sächsischen Kreis-Ausschüsse des Hermannstädter Comitates an die Abgeordneten ihres Wahlbezirktes richten und auch in anderen sächsischen Wahlkreisen wird voraussichtlich dieser Vorgang, der unteren Abgeordneten authentischen Aufschluß über die Stimmung ihrer Wähler gibt, Nachahmung finden.

Die Action Tija's.

Wien, 12. October.

Der an seine Wähler in Ugra gerichtete Brief des ungarischen Minister-Präsidenten läßt keinen Zweifel darüber, daß Graf Tija fest entschlossen ist, den wirtschaftlichen Ausgleich zwischen beiden Reichshälften endlich auf ein Jahrheft hinaus sicherzustellen und damit die notwendige feste Basis für die Regelung der handelspolitischen Beziehungen der Monarchie zum Auslande zu schaffen. In Oesterreich genügt zu diesem Zweck die Inanspruchnahme des kaiserlichen Nothverordnungs-Rechtes. Die ungarische Verfassung kennt indessen ein solches nicht; Graf Tija hat also mit der Möglichkeit einer gegen den Ausgleich und die Handelsverträge gerichteten Obstruction im ungarischen Abgeordnetenhaus zu rechnen, und zwar umso mehr, als die dortige Opposition die Anwendung des §. 14 auf den Ausgleich in Oesterreich für verfassungswidrig erklärt und den Grafen Tija zwingen will, auf der parlamentarischen Erledigung des Ausgleiches in Oesterreich zu bestehen, was angesichts der im österreichischen Abgeordnetenhaus herrschenden Obstruction mit dem Scheitern des Ausgleiches und der vollpolitischen Trennung der beiden Reichshälften gleichbedeutend wäre.

Aus dieser Situation heraus ist jener Brief des Grafen Tija entstanden, in dem er die Revision der Geschäftsordnung des ungarischen Abgeordnetenhauses im Sinne der Beseitigung jeder Obstructions-Möglichkeit für unerlässlich erklärt und die entsprechenden Schritte für die bevorstehende Parlaments-Session in Aussicht stellt. Die Session wird sich demnach voraussichtlich sehr stürmisch gestalten; allein es ist sehr wahrscheinlich, daß Graf Tija durchdringen wird. Man hat es für einen

Feuilleton.

Drei Schwestern.

Roman von C. v. Berlepsch. (3. Fortsetzung.)

Magda biß die Zähne zusammen und beilte sich, aus dem Zimmer zu kommen; trotzdem hatte Otto noch recht gut gesehen, daß eine verätherische Thräne über ihre bleiche Wange gerollt war.
„Und Du, Bertha, hast Du heute keine Zahnschmerzen mehr? Daß auch gerade gestern der böse Zahn schmerzen mußte! Du hättest schon längst zum Zahnarzt gehen müssen.“

Der Diener kam, das Frühstücksgeschäft hinaus zu nehmen. Der Graf erhob sich. „Nun, kommst Du mit, Otto?“ Er sah nach der Uhr. „Eine halbe Stunde habe ich noch für Dich übrig.“
„Entschuldige noch ein paar Minuten, ich habe mit Marianne zu reden.“

„Ach so, verstehe, bist wieder zu früh mit dem Gelde ausgekommen, und willst nun wieder einmal bei der zärtlichen Schwester einen Pump anlegen. Nun, wenn in ihrer Cassie Ebbe ist, so komm zu mir.“
Er hatte lächelnd gegrüßt und dann das Zimmer verlassen. Otto stand mit zornfunkelnden Augen vor der Gräfin.
„Wfu, Marianne, wie kannst Du so gemein lügen!“
„Mein Gott, Otto, Du hast keine Ahnung, wie viele Ausgaben sind, für die mein Mann kein Verständniß hat, und da muß man sich zu helfen wissen.“

„Nein, aber anstatt Meta müßte es Bertha sein.“

„So? aber Meta will durchaus.“

„Sie will? Seit wann haben Kinder einen Willen? Nein, Marianne, das ist es nicht. Aber Meta hat Dir Deine Schwächen abgelauscht. Du warst auch nicht immer vorsichtig genug; sie weiß um Deine Intrigen, Deine Verlegenheiten und die Art und Weise, wie Du Dir, und nicht immer nobel, zu helfen weißt. Gib Acht, an den eigenen Kindern wird Dir vergolten werden, was Du an Bertha und Magda sündigst. Wie kannst Du nur den Schmutz ihrer Mutter tragen? Du hast doch selbst genug und solltest die armen Mädchen nicht in ihren heiligsten Gefühlen verletzen.“

„Sieh, sieh, welch' ein hereditärer Anwalt! Und welch' ein Bathos! Die heiligsten Gefühle verletzen! — Unfinn! der Schmutz verliert dadurch nichts, wenn ich ihn hin und wieder trage. Wozu sollen überhaupt diesen Winter die Ausgaben für die Toiletten gemacht werden? Zu Oftern, wenn Magda confirmirt ist, kommt sie und Bertha in eine Pension.“

„Bertha auch noch? Sie ist doch aber schon achtzehn Jahre alt! Warum thatest Du das nicht früher?“
„Ja siehst Du, Otto, da war es mir zu kostspielig.“
„Ich verstehe. Recht, wo Dich Bertha genirt, willst Du sie noch für ein Jahr unschädlich machen. Ist es nicht so?“
„Genau so, wie Du sagst.“
„Aber wenn dann Beide zurückkommen, hast Du doch wieder drei erwachsene Töchter.“
„Ach, dann suche ich Bertha so bald als möglich zu verheiraten.“
„Das ist nicht immer so leicht.“
„Dafür laß mich sorgen. Man muß nur diplomatisch zu Werke gehen.“
„Das heißt bei Dir: intrigiren; nun, das verstehst Du meisterhaft, davon weiß ich selbst ein Lied zu singen, und meine arme Mutter hatte bitter darunter zu leiden.“

„Warum hat sie mich nicht früher zu verheiraten gesucht? Die alte Excellenz Delschow hatte ernsthafte Absichten, aber Deine Mutter war sentimental und wollte mein junges Leben nicht an eine Ruine fesseln, wie sie sagte. Ich wäre jetzt eine reiche Witwe und könnte vielleicht in Paris leben.“

„Alles Glück besteht bei Dir doch im Genuß.“
„Ach hör' auf, wir verständigen uns doch nicht.“
„Nein, weil unsere Ansichten zu grundverschieden sind.“

Otto verließ das Zimmer und suchte den Grafen in seinem Privatcabinet auf, das dicht am Bureau lag. Als er eintrat, blickte sein Schwager von seiner Zeitung auf.
„Du siehst erregt aus, Otto, hast Du Marianne nicht willfährig gefunden? Bitte, verführe über meine Börse.“

„Was denkst Du, ich brauche kein Geld.“
„Nicht? Dann um so besser. Nun erzähle aber von Deinen Studien, Deinen Plänen für die Zukunft.“

„Da ist vorläufig noch nicht viel zu planen. Ich habe schon vor zwei Jahren mein Referendar-Examen gemacht und muß doch nun zunächst an den Assessor denken.“
„Gewiß, aber dann, Otto, würde ich an Deiner Stelle die diplomatische Carrière ergreifen. Du schüttelst den Kopf? Ich sage Dir, Du hast das Zeug dazu. Dein Sprachtalent ist hierbei nicht zu unterschätzen und Du hast auch vor allen Dingen die Mittel.“
„Das läßt sich Alles erst nach dem Assessor-Examen in Erwägung ziehen.“
„Wohl wahr, aber einen bestimmten Lebensplan muß man sich doch machen.“
„Und dann werfen äußere Umstände oftmals die schönsten Pläne um. Weigst Du, am liebsten würde ich Landwirth und baute meinen Kohl. Ich kann es noch heute nicht verhindern, daß meine Vormünder Guntershausen verkauft haben. Eigentlich hatten sie doch kein Recht dazu.“

Graf Warren zuckte die Achseln. (Fortsetzung folgt.)

PLAISCHER WILMOS
HERREN- u. KINDER- Kleider
Ankauf billiger, solidester Waren-
haus
Budapest, VI., Köpönyi Városház (Károly-Platz)

tactischen Fehler erklärt, daß Graf Tisza sozusagen mit der Thür in's Haus gefallen ist und durch das Aufwerfen der Frage der Geschäftsordnungs-Revision die erschütterten Reihen der Oppositions-Parteien wieder geeinigt und gefestigt habe. Graf Tisza scheint indessen ein besserer Psychologe zu sein als seine Kritiker. Ganz abgesehen davon, daß der Hieb immer die beste Parade ist, hat die Geschichte des Ministeriums Széll gezeigt, daß die Majorität des ungarischen Abgeordnetenhauses nur dann functionirt, wenn an ihrer Spitze eine energische Natur steht, die kräftig auf ihr Ziel zukeuert. Graf Tisza will jene großen Geister, die das wirtschaftliche Leben Ungarns und der Monarchie auf eine lange Reihe von Jahren hinaus stabilisiren sollen, nicht den Launen einer gewissenlosen und gewalthätigen Opposition preisgeben, und darum legt er sofort die Art an die Wurzel des Uebels, an die Obstruction. Das ist loyal und unter den gegebenen Verhältnissen gewiß politischer als jene Unentschlossenheit in der Führung öffentlicher Geschäfte, die unter dem Regime Széll's die parlamentarische Situation in Ungarn so sehr complicirt hat.

In einigen Budapestner Blättern ist das Schreiben Tisza's auch dahin gedeutet worden, daß die vorzeitige Auflösung des Abgeordnetenhauses geplant sei. Diese Ansicht ist nicht ohne Weiteres zu acceptiren. Wie schon erwähnt wurde, wird es Tisza voraussichtlich gelingen, die von ihm geplante Geschäftsordnungs-Revision in diesem Hause durchzuführen, und dann hätte die Auflösung keinen Sinn mehr. Anders würden sich jedoch die Dinge entwickeln, wenn durch die Ergebnisse der noch laufenden Handelsvertrags-Verhandlungen die starke Gruppe der Agrarier innerhalb der ungarischen Regierungspartei nicht befriedigt und dadurch eine Erschütterung der liberalen Partei selbst herbeigeführt würde, aus der die Oppositions- und Obstructionsparteien Nahrung ziehen könnten. In diesem Falle könnte Graf Tisza allerdings mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht zögern. Die Neuwahlen würden sich dann unter dem Feldherrn: Zollgemeinamkeit oder Zolltrennung vollziehen; denn das ist der Kern der Frage, die Graf Tisza mit Hilfe der Geschäftsordnungs-Revision im Sinne der Erhaltung der Zollgemeinamkeit lösen will.

S. Z.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. October.

Die Unabhängigkeits-Partei hat in ihrer Conferenz vom 12. d. beschlossen, das Handelsvertrags-Protokoll mit Italien als gesetzwidrig abzulehnen und in den vom Grafen Stefan Tisza proponirten Ausschuss zur Revision der Handelsordnung keine Mitglieder zu entsenden.

Die Volkspartei hielt gleichfalls am 12. d. M. eine Conferenz, in der folgender Beschluß gefaßt wurde: Die Volkspartei des Reichstages stimmt der Entsendung des im Sinne des Antrages des Minister-Präsidenten zu bildenden Einundzwanziger-Ausschusses nicht zu, sie nominirt in den Ausschuss keine Mitglieder, weil sie die cardinalsten Garantien der Verfassung dadurch gefährdet und vernichtet sieht, wenn der Minister-Präsident die Cloture, so wie er dies in seiner Rede vom 10. d. l. K. bezüglich der Recrutenvotirung und des Budgets einbekannte, einführt. Die Volkspartei läßt sich über diesen Antrag nicht einmal in Verhandlungen ein.

Der Verifications-Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat am 12. d. unter dem Präsidium Labislans Vörd's eine Sitzung gehalten, in welcher das Mandat des in Pécska erwähnten Abgeordneten Franz Herzog geprüft wurde. Das Mandat wurde in Ordnung befunden und der genannte Abgeordnete mit dem üblichen Vorbehalte von 30 Tagen verifizirt.

Aus Klausenburg wird vom 12. d. geschrieben: Anlässlich der Jubiläumfeier für Alexander Hegedüs in Klausenburg hat die hiesige liberale Partei den Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tisza telegraphisch begrüßt. Minister-Präsident Graf Stefan Tisza antwortete nun auf die Begrüßung mit folgendem Schreiben an den Partei-Präsidenten: „Gehörter Herr Partei-Präsident! Für die aus Anlaß der Feier des zwanzigjährigen Abgeordneten-Jubiläums Alexander Hegedüs' von Seite des Central-Ausschusses der Klausenburger liberalen Partei an mich gerichtete verbindliche Begrüßung sage ich aufrichtigen Dank. Ich kann Ew. Wohlgeboren versichern, daß ich dieses hervorragende alte Mitglied unserer Partei im Geiste gemeinsam mit Ihnen feierte. Mit aufrichtiger Hochachtung Tisza.“

Die liberale Partei in Groß-Beckerek hat bekanntlich aus ihrer constituirenden General-Verammlung an den Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tisza eine Begrüßungs-Depesche gerichtet, die der Minister-Präsident mit folgendem Schreiben an den Partei-Präsidenten Giza Steiniger beantwortete: „Gehörter Herr Partei-Präsident! Indem ich der liberalen Partei in Groß-Beckerek für die aus ihrer constituirenden General-Verammlung an mich gerichtete herzliche Begrüßung meinen aufrichtigen Dank ausspreche, gebe ich zugleich meiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß Sie sich in so begeisterter Weise um unsere Sache bemühen. Mit patriotischem Gruß Tisza m. p.“

Das jugendschichtliche Executions-Comité hielt am 12. d. Nachmittags eine Berathung, um die Antwort auf die Rundgebung der deutschen Parteien des böhmischen Landtages zu beschließen. Abgeordneter Dr. Fort legte dem Club den Entwurf einer Rundgebung vor. Nach längerer Debatte wurde die Rundgebung genehmigt. Am 13. d. Nachmittags wurde dieses Manifest der Conferenz aller tschechischen Landtags-Abgeordneten

Non schola sed natura artis magistra.

„Nicht die Schule, sondern die Natur ist die Lehrerin der Kunst.“ Unter diesem Titel entnehmen wir der October-Nummer von „Professor Dr. G. Jäger's Monatsblatt“ die nachstehenden Ausführungen: „Dieses erweiterte alte Sprichwort, durch das unser Standpunkt in der Schulfrage festgelegt ist, verdient eigentlich eine nochmalige Erweiterung, denn im Gegensatz zu dem die Gesundheit ruinirenden Schulsystem ist die Natur und die neben ihr im gleichen Gegensatz zur Schule stehende practische Thätigkeit nicht bloß die eigentliche Lehrmeisterin der Kunst, sondern auch die Quelle der Gesundheit, die fons sanitatis.“

Eeben ist der älteste Veteran der industriellen Entwicklung Württembergs, der langjährige Director der weltberühmten Eßlinger Maschinen-Fabrik August Ehrhardt, der am 19. Mai dieses Jahres das 93. Lebensjahr vollendet hat, gestorben. Ein Nekrolog im Schwäbischen Mercur vom 5. September enthält einige Bemerkungen in obiger Richtung, welche als Beleg für unseren Standpunkt hier eine Stelle finden sollen. Nach genanntem Nekrolog besuchte Ehrhardt „die Latein- und Volksschule in Roß (Eßlach), machte hierauf eine regelmäßige Lehre als Schlosser in Straßburg durch und arbeitete dann in den Jahren 1829 und 1830 bei zwei Mechanikern, von denen der letzte eben damals mit der Wiederherstellung der wunderbaren Uhr des Straßburger Münsters beschäftigt war.“ Daraus geht hervor, daß Ehrhardt's Schulbesuch nicht über das 14. Jahr hinaus gedauert hat: 1811 geboren, 14 Jahre hinzugerechnet macht 1825, eine vierjährige Lehrzeit in der Werkstatt gibt 1829, also das Jahr, in welchem er als Schlossergehülfe thätig war. Seine Wanderjahre beginnen 1830 und nachdem er in mehreren kleineren französischen Fabriken als Schlosser, Feuerhämmer, namentlich an Dampfmaschinen gearbeitet hatte und zum Monteur aufgerückt war, übernahm er im Jahr 1846 die technische Direction der Eßlinger Fabrik, in welcher während der 35 Jahre seiner Dienstleistung

zur Genehmigung vorgelegt. — Die Rundgebung, welche die deutschen Forderungen ablehnt und das Verhalten der Geschen in den jetzigen Verhandlungen motivirt, wendet sich zum Schlusse mit einem eindringlichen Appell an das tschechische Volk. Diese Rundgebung wurde am 13. d. M. in der gemeinsamen Conferenz der Obmänner aller deutschen und tschechischen Parteien des böhmischen Landtages beim Oberstaatsmarschall Fürsten Vobkowitz diesem überreicht. — Die Rundgebung an die tschechische Nation wird am 16. d. Früh veröffentlicht werden.

„Figaro“ veröffentlicht eine Reihe handschriftlicher Aufzeichnungen des verstorbenen Staatsmannes Waldeck-Roussieu, aus denen der Zwielpakt hervorgeht, in dem sich Waldeck-Roussieu mit dem jetzigen Minister-Präsidenten Combes bezüglich der ihm zu radical erschienenen Durchführung des Congregations-Gesetzes befunden hat. Ferner erklärt sich Waldeck-Roussieu principiell für die Trennung der Kirche vom Staate, bemerkt jedoch, daß die Frage noch nicht reif sei. Endlich kennzeichnet er den Humbert-Schwinkel, den er bekanntlich zuerst durchgesehen hat und den er als Advocat in einem Prozesse zu entlarven bemüht war.

Der Vatican wird das „Non expedit“ am Vorabend der nächsten Wahlen officiell bestätigen, um nicht von den Ereignissen überrascht zu werden. Wie die Situation sich heute entwickelt hat, läßt sich aber als bestimmt voraussehen, daß sich diesmal eine große Zahl von katholischen Wählern zur Wahlurne begeben wird. Schon jetzt betheilt sich fast in ganz Mittel- und Süd-Italien (Rom ausgenommen) die Mehrzahl der katholischen Wähler unbekümmert um das „Non expedit“ an politischen Wahlen. Angesichts der Fortschritte der revolutionären Socialisten halten es viele Katholiken für ihre Gewissenspflicht, sich mit den anständigen und gemäßigten Elementen zu vereinigen, um die bedrohte gesellschaftliche Ordnung zu retten.

Der Berliner „Localanzeiger“ meldet: Das Bureau für internationale Recht in Bern hat an die Signatarmächte des Berliner Vertrages eine Denkschrift gerichtet, in der eine Conferenz von Vertretern dieser Mächte gefordert wird, die den Bericht der Regierungen von Rußland und Oesterreich-Ungarn über das Ergebnis der jüngsten diplomatischen Intervention in Konstantinopel entgegennehmen soll. Die macedonische Streitfrage soll auf schießsgerichtlichem Wege erledigt werden, falls die Mächte finden, daß es Zeit sei, den bilateralen Antworten der Türkei, die beständig den Frieden auf dem Balkan bedrohen, ein Ende zu machen. Ferner wird der Wunsch ausgesprochen, daß in dieser Conferenz auch die armenische Frage behandelt werde.

Am 8. d. wurde in der Ortschaft Rassandra der dort wohnende griechische Arzt Dr. Kiharos von sechs Räubern entführt, als er sich auf dem Wege in ein benachbartes Dorf befand, um dort einen Krankenbesuch zu machen. Der Wali entsandte sofort mehrere Militär-Abtheilungen zur Verfolgung der Räuber, doch gelang es nicht, den Entführten zu befreien. Am Sonntag erhielt die Frau Kiharos' von ihrem Mann einen Brief, in welchem sie aufgefordert wird, ein Lösegeld von 400 türkischen Pfund an einem bestimmten Orte zu hinterlegen.

Der berühmte Tagesbefehl des Generals Kurapatkin, der mit größtmöglicher Offenherzigkeit der ganzen Welt und damit auch dem Feinde bekanntgab, daß die Russen die Offensive ergreifen und zur Befreiung Port Arthur aufbrechen wollen, ist nun schon zwölf Tage alt und noch haben die Hunderttausende, die hinter Kurapatkin stehen, kaum einen Schritt vorwärts gethan. Wohl gab es bei Wanjapudja einige Zusammenstöße, aber der dort angeblühete russische Erfolg ist schon sehr zusammengeschrumpft, seit es bekannt geworden ist, daß die Russen erstens dort mit zehnfacher Uebermacht vorgingen und daß sie zweitens das mit solcher Uebermacht Erreung wieder zurückverloren, als die Japaner Verstärkungen erhielten. Dagegen sieht es jetzt, soweit sich aus den spärlichen Nachrichten entnehmen läßt, ganz so aus, als wären die Japaner wieder zur Offensive übergegangen, denn zunächst hat die Linie des Generals Mu den Vormarsch begonnen, und schon dies genügt, die als unüberwindlich angeblühete russische Offensive zum Stillstand zu bringen. Sicher ist jedenfalls, daß die Japaner die Positionen von Santai und Liaojang hartnäckiger verteidigen werden, als es die Russen vor wenigen Wochen gethan haben.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. October.

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer am Klausenburger Taubstummen-Institut, Josef Kubat, in die 3. Stufe der X. Gehaltsklasse ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtsstelle hat den absolvirten Rechtslehrer Sigmund Deziß zum unbesoldeten Rechtspracticanten ernannt.

(Bestätigungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die leitende Lehrerin der Hitzinger staatlichen Bürger-Mädchenschule, Gijela Illés, in ihrer Eigenschaft als Directorin bestätigt.

Der k. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen der Landwirtschafts-Vereine in Eßfalva-Bostan und in Sepji-Ralno, ferner des Bundes der Landwirthe in Balavasar mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Betrachtung.) Der kön. ung. Ackerbauminister hat den Medialcher Einwohner Gottlieb Brandisch für die Bemerkung der Stadt Medialch mit der landwirtschaftlichen Berichterstattung betraut.

über 1800 Locomotiven, 5000 Eisenbahnwagen und 470 Eisenbahnbrücken, und zwar für aller Herren Länder gebaut wurden, und deren Fabrikatwerth auf 100 Millionen geschätzt wird. Ueber seine Leistung äußerte sich der jetzige Fabrikdirector in einer Jubiläumsschrift der Fabrik (1897): „Die vollendete Ausführung der Arbeit, die den Eßlinger Locomotiven überall nachgerühmt wurde, zeigte, daß ein Mann an der Spitze der Werkstätten stand, der selbst ein vorzüglicher Arbeiter gewesen und von seinen Untergebenen das Beste verlangen konnte. Hunderte von Arbeitern hat er herangezogen und Viele, die heute der Fabrik nicht mehr angehören, haben ihre Kenntnisse seiner Schulung zu verdanken gehabt.“

Die eine der Bemerkungen des Nekrologs bezieht sich auf obiges Urtheil und lautet: „Dieses Lob aus beruflichem Munde fällt um so schwerer in's Gewicht, wenn man bedenkt, daß sich Ehrhardt den Befähigungsnaehweis nicht auf einer technischen Hochschule, sondern ausschließlich auf dem practischen Wege der eigenen selbstständigen Schulung und Ausnützung seiner hervorragenden technischen Vorgabung errungen hat.“

Die andere Bemerkung lautet: „Der 93-jährige Greis mit seiner bis in die allerletzte Lebenszeit scharf gebliebenen Erinnerung an die vergangenen Ereignisse, seinem klaren Urtheil, seinem lebhaften Mitgefühl für das augenblickliche und künftige Wohl seiner Mitmenschen hat jedenfalls den Beweis geliefert, daß ein guter, ernster und nützlicher Gebrauch der Körper- und Geisteskräfte nicht nur verträglich mit, sondern sogar förderlich für's hohe Alter ist.“

Zum Schluß sei daran erinnert, daß der am Württembergs Industrie so hochverdiente Präsident Steinbeis, der langjährige Präsident der königlich württembergischen Centralstelle für Gewerbe und Handel, dem das Monatsblatt vom Jahr 1893 in Nr. 5 einen Nachruf gewidmet, sein arbeitsreiches Leben auch auf 85 Jahre gebracht und in seiner Jugend nie eine Schule besucht hat, sondern nur Hausunterricht genoss.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 16. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell;

(Gemeinde-Schulen.) Die Schlußprüfung der Gemeinde-Schulen-Bezirger findet morgen den 15. d. M. um 2 Uhr Nachmittags in der hiesigen Comitats-Lehrerschule (Biehmarktplatz Nr. 10) statt.

(Weinlese-Fest.) Der Hermannstädter Gesangsverein „Eintracht“ veranstaltet Samstag den 15. d. M. im Saale des Habermann'schen Bräuhausgartens ein mit Gesang, humoristischen Vorträgen und Tanz verbundenes costümirtes Weinlese-Fest. — Anfang 8 Uhr Abends. — Entrée für Damen 80 Heller, für Herren sammt Tanzmaße 1 Kr. 20 H. im Vorverkauf. Abends an der Cassa à Person 20 Heller mehr. — Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren: Karl Binder, Eiten-gasse Nr. 9, Adolf Schimmelpfenig, Elisabethgasse 64, H. Mayerbühler, Bürgergasse 1, Rudolf Fetscher, Reisporgasse 14, Josef Tokay, Schmiedgasse 1, Georg Fetscher, Sporengasse 24 und Anton Orth, Mühlgasse 7. — Lose für die Reben-Traube sind an der Abendcassa und im Vorverkauf zu je 10 Heller zu haben. Einige Con-fetti-Tuglachen an der Abendcassa. — Der Weg über die Promenade wird beleuchtet. — Vortrags-Ordnung: 1. „Symphonie-Ouverture“ von Bergrine. 2. „Winkersch“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. 3. „Lovelie Eues“, Walzer von F. Nicker. 4. „Das schied sich nur für Erwachsene“, komisches Duett von W. Busch. (Herr V. Petrat und Herr A. Richter.) 5. „Verliebter Bua“, Männerchor von Th. Kösthal. 6. „Wiener Volks-melodien“, Potpourri von C. Dreicher. 7. „Zwei flotte Dienstmänner“, Costüm-Duett von R. Lenkau. (Herr St. Wlad und Herr P. Henning.) 8. „s Edelweiß“, Lied von Abjenger. 9. „Drei alte Jungfern“, ur-komisches Terzett von C. Zimmermann. (A. J. J.) 10. „Trinlebe“, Männerchor von F. Abt. 11. „s Volk lebt!“ Polka schnell von C. Sitter. 12. „Couplet“ (Herr St. Wlad).

(Todesfall.) Gestorben ist: der berühmte Maler Karl Loy am 13. d. in Budapest, im 71. Lebensjahre.

(Entsprungenen Häftling.) Laut Mittheilung der Groß-wärdeiner Polizeihauptmannschaft ist aus dem dortigen Arrest der mehr-fach vorbestrafte Schriftsetzer Josef Tobias, 17 Jahre alt, aus Krielewar gebürtig, ledig, molaisch, von kleiner, schwächlicher Statur, längliches Gesicht, braune Haare und Augen, kurze Nase, abstehende Ohren, deutsch und ungarisch sprechend, entsprungen. Genannt hat in Budapest, Debreczin und Großwardein verschiedene Leder-Diebstähle verübt, und pflegt derselbe dabei in der Art vorzugehen, daß er mit irgend einem Genossen unter dem Vorwande des Kaufens in einen Laden geht und während dieser um irgend einen Artikel handelt und wählt, stellt Tobias fest, in welcher Lage sich das Geld befindet, und entwendet in einem un-bewachten Augenblick den Inhalt der Geldlade.

(Brandchronik.) Aus Déva wird vom 12. d. geschrieben: In Cerna - Kereztur ist heute die Dampfmaschine des Gutsbesizers Alexander Herzog total niedergebrannt. Das Feuer kam zur Nachtzeit zum Ausbruch und fand in dem Holzbau reichliche Nahrung. Sämmt-liche Maschinen und der große Vorrath an Mehl und Getreide sind zu-grunde gegangen. Der Schaden beträgt ungefähr 120.000 Kronen. — In Parskut kam ein Feuer zum Ausbruch, welchem sieben Wohnhäuser und zehn Scheuern sammt Getreide- und Futtervorräthen zum Opfer fielen. — In Svedlar wüthete ebenfalls eine Feuerbrunst, welche zwei Wohngebäude einäscherte. — Wie aus Szarocza berichtet wird, wüthete dort am 11. d. Nachts ein großer Brand. Ein Haus mitlamm den Nebengebäuden wurde eingeechert. Der Besitzer des Hauses, Johann Pazitta, gestand, daß er selbst das Haus in Brand setzte, und zwar aus Rache, weil seine Frau ihn schlecht behandelte. Die Gendarmen verhafteten den Brandleger und brachten ihn in das Gefängniß des Aranyos-Maroter Bezirksgerichtes.

(Gepünderte Sparcasse.) In Felsö-Kovil (Bácska) drangen unbekante Thäter in die dortige Sparcasse ein, sprengten die Wertheimaffen und entwendeten Baargeld im Betrage von 13.957 Kr. Die Gendarmerie fahndet nach den Thätern.

(Ueberschwemmung.) Aus Steinamanger wird be-richtet: In Folge der letzten Regengüsse ist der Strembach rapid ange-schwellen und hat einen großen Landstreich inundirt. Die tiefer gelegenen Häuser von Rémet-Ujvar stehen in meterhohem Wasser. Der Verkehr kann nur mittelst Zillen aufrecht erhalten werden. — Aus Stein-amanger wird weiter berichtet: Am 12. d. Früh traf hier aus Göns die telegraphische Meldung ein, der Wäch Gbögnyös sei so sehr ange-schwellen, daß eine Katastrophe befürchtet wird. Thatsächlich trat das Wasser um 9 Uhr Vormittags aus dem Bette und stellte die Straße vor dem Bahnhofe, die Spigenfabrik und eine Mühle in der Höhe von einem Meter unter Wasser. Die Behörden boten Alles auf, die Ver- heerungen des Hochwassers zu vermindern, doch waren die Bemühungen erfolglos. Der Verkehr stockt vollkommen.

(Ein Grenzstreit zwischen österreicherischer Polizei und ungarischer Gendarmerie.) Aus Wiener-Neustadt, 10. d., wird dem „N. W. Tabl.“ berichtet: Seit einigen Tagen leidet die hiesige Stadt und Umgebung wieder stark unter der Zigeunerplage. Am 7. d. wurde der Hausfater Anton Weninger aus Bromberg von zwei Zigeunerweibern im Walde bei Weikersdorf angefallen und seiner Waarschaft beraubt. Es werden daher alle Zigeuner, die der Behörde in die Hände fallen, zur Ausweisleistung angehalten. Die eine Aitentäterin, die 22-jährige Barbara Rigo, ist bereits in Haft. Gestern nun wurde wieder eine Zigeunerbande, bestehend aus zwanzig Köpfen, von der hiesigen Polizei angegriffen. Die Leute sollten über die nahe ungarische Grenze nach Neubörs an der Leitha escortirt werden. Bei der die Grenze bildenden Leithabrinne stellte sich jedoch der Bande ungarische Gendarmerie entgegen und erklärte der Polizei-Escorte, die Zigeuner nicht über die ungarische Grenze zu lassen. Es entstand ein Conflict zwischen der österreicherischen Polizei und der ungarischen Gendarmerie, welche nach-gah, indem sie erklärte, sie würde die Zigeuner wieder über die Grenz-treiben. Der Polizei-Escorte blieb nichts Anderes übrig, als die Zigeuner-band in der Richtung gegen den Grenzort Kapelsdorf auszulassen. Ob die Zigeuner von dort aus die ungarische Grenze überschritten haben, ist unbekannt.

(Allerlei.) Man meldet aus Köln: In beunruhigender Weise mehren sich in der Nähe von Köln die Attentate auf Eisenbahn-züge. An den letzten Abenden wurde auf der oberheimischen Bahn-strecke zwischen Bühl und Kalkfeuern auf mehrere Schnellzüge ge-schossen und mit faulstüchigen Steinen geworfen. In einem Falle tauchte eine Kugel dicht an den Köpfen eines auf der Hochzeitsreise befindlichen jungen Ehepaars vorbei. Eine Dame wurde durch einen Steinwurf schwer verletzt, auch der Zugführer des Schnellzuges wurde verwundet. — Aus London wird vom 11. d. berichtet: Bei der heutigen Auction von Buchkartoffeln der hiesigen Kartoffelaussstellung erzielte eine vom berühmten schottischen Kartoffelzüchter Finlay angebotene Varietät das Recordangebot von fünfshundert Pfund Sterling per Kilogramm, für die nächstherr, „Perle“ genannte Varietät wurden fünfshundzwanzig Pfund Sterling per Kilogramm gezahlt.

(Unfälle.) In Resicza-banya wurde am 11. d. M. eine Hochzeit gefeiert, bei welcher der Bergmann Franz Beck eine Dynamit-Patrone loschießen wollte. Die Patrone explodirte jedoch zu früh und riß dem Unvorsichtigen beide Hände weg. Er wurde in's Spital ge-

bracht. in Ra-u dieser B-sind bra-Waarent-Raub de-„Reuter“-Braunsch-Jufeln t-trunkten. am 8. d. herricht und 50
gemeldet-berichtet: folgende-eigenhüm-der Ehe-That wu-sich in er-Frühe zw-Klein, derzeit G-geboren, truges be-meter gro-von den-schwarzes-zieher un-angenehm-braunes-lche Aug-Hut mit-8 Uhr Ab-sigen J-Strohför-paars K-eißen G-funden. ein stark-eine groe-füßelt w-die frisch-werden. ließ daro-Domestic-und aufg-Budapest, die bei de-Um 5 Uhr-einen Ge-fgefunden. Klein am. Ein Gepa-Abgang d-beim Bab-schwerer B-entstiegen-der Polke-Die beider-der beiden-selbst Kar-mordeten, von dem- hier eint- einem gr- im Werth-5000 Kron-Weiß ha-siebames-Budapest-gut gekleid-ein; er ein- ingwidene- in Budape-außer sein- worden w-hat keine- hat bei d-verübt zu-die Polke- Fabrik)-dustrie die-Siegel für-allerhöchste-„L. I. prin- Zeitung“-democratic-bekannte M-Waifeier- sechzigste-n-schließt m-Blage sein-nachricht- forderung; sammungen-sie schon a- anderweitig- richtet: G- unmerer Be- 7. d. fuhr- Boulevard-Frau sigen- und sie ha-er ihr ein- ist; aber a-zur Welt- gebracht. — (Z-meldet man-erster Claff- alter Säug- auf dem G-

bracht. — Am 12. d. Nachts ist die Spinnfabrik Marbach u. Nieden in Raufschengrund bei Oberleutensdorf, eines der ersten Establishments dieser Branche in der Monarchie, vollständig abgebrannt. 700 Arbeiter sind brodelnd geworden. — In Paris in der Rue Londres wurde das Baarenlager des österreichischen Geschäftshauses Drossi u. Bost ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 80.000 Francs. — Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Halifax gemeldet: Der aus Neu-Braunschweig stammende Dampfer „Call“ sei vor den Prinz-Edward-Inseln im Sturme gesunken; die 19 Mann zählende Mannschaft ist ertrunken. — Ueber das Schicksal des Packetbootes „Djurdjura“, das am 8. d. M. Marzelle mit der Bestimmung nach Tunis verlassen hat, herrscht in Tunis lebhaftes Besorgniß. Das Schiff hatte 200 Passagiere und 50 Mann Besatzung an Bord.

— (Grauenhafter Mord.) Zu der unter diesem Schlagworte gemeldeten Mordthat wird dem „Pester Lloyd“ aus Wien vom 12. d. berichtet: Die Polizeidirection hat nach Feststellung des Thatbestandes folgende Rundmachung erlassen: Am Montag, 3. d., wurde der Hauseigentümer Johann Sifora, XV., Zintgasse 17 wohnhaft, in der Wohnung der Eheleute Klein, Mariahilf, Magdalenastraße 78, ermordet. Die That wurde erst am 11. d., Nachmittags, entdeckt. Der Leichnam befand sich in einem Sack, der Wund dürfte durch Erhängen erfolgt sein. Die Frühe des Sifora waren bis zu den Knien abgehakt oder abgehängt. Es liegt zweifellos ein Raubmord vor. Die Thäter sind: Johann Heinrich Klein, in Hanau, Preußen, geboren, 31 Jahre alt, von Beruf Tischler, derzeit Geschäftshalter der Broncewaaren-Firma Pletsch und Klein, und dessen Gattin Franziska Klein geborene Baum, in Pischau in Böhmen geboren, 35 Jahre alt, vormalig Erzherzogin, wegen Diebstahls und Betruges bereits abgestraft. Johann Heinrich Klein ist ungefähr 176 Centimeter groß, von starker Statur, hat einen sogenannten Cavaliersbart, der von den Ohren bis zu den Mundwinkeln reicht, eine hohe Stirn und schwarzes gewelltes Haar. Er war zuletzt mit einem schwarzen Ueberzieher und schwarzem steifem Filzhut bekleidet. Franziska Klein hat ein angenehmes Aussehen, ist untermittelgroß, etwas corpulent, hat kastanienbraunes Haar, ist schwerhörig, hat einen Schnurrbartansatz und grünlige Augen. Sie war zuletzt schwarz gekleidet und trug einen dunklen Hut mit Schleier. Das Ehepaar Klein hat am Donnerstag, 6. d., 8 Uhr Abends, die Wohnung verlassen und ist vom Hause in einem vierstägigen Fiaker fortgefahren. Am Gepäck führte es zwei diebstohlene Helle Strohbüchse mit. — Gestern Nachts wurde in der Wohnung des Ehepaars Klein eine genaue Hausdurchsuchung vorgenommen. Hierbei wurden einige Filzhüte und eine Schale mit einem kleinen Theelöffel vorgefunden. Man schließt daraus, daß Frau Klein ihr Opfer vorerst durch ein starkes Getränk betäubt und hierauf im Schlafe erwürgt habe. Auch eine große scharfgeschliffene Packer, mit der augenscheinlich die Leiche zerstückelt worden war, wurde gefunden. Allerdings konnten an der Packer, die frisch geschneit und abgehämmert war, Abdrücke nicht entdeckt werden. Bis zum Donnerstag kam Klein in das Geschäft und nichts ließ darauf schließen, daß er ein so furchtbares Verbrechen begangen habe.

Donnerstag Vormittags — es war das erste Mal, daß Klein nervös und aufgeregter schien — theilte er seinem Compagnon mit, er reise nach Budapest, um den Rest der Mitgift seiner Frau im Betrage von 40.000 Kr., die bei der ungarischen Hypothekbank deponirt sein sollen, zu beheben. Um 5 Uhr Nachmittags verließ Klein das Geschäft, um angeblich noch einen Geschäftsgang zu beorgen. Die Spur der Flüchtigen ist bereits gefunden. Die polizeilichen Erhebungen haben ergeben, daß das Ehepaar Klein am Donnerstag Abends mit der Westbahn Wien verlassen hat. Ein Gepäckträger am Westbahnhof erzählt, Donnerstag Abends, vor Abgang des Pariser Expresszuges, sei ein vierstägiger geschlossener Wagen beim Bahnhof vorgefahren. Auf dem Rücksitz stand ein großer ziemlich schwerer Reiseforb und ein kleinerer, der beinahe leer schien. Dem Wagen entgingen ein Herr und eine Dame, in denen er auf Grund der ihm von der Polizei vorgelegten Photographien das Ehepaar Klein agnosicirte. Die beiden Gepäckstücke wogen 80 Kilogramm und wurden im Auftrage der beiden Reisenden nach Montreux aufgegeben, während das Ehepaar selbst Karten zweiter Klasse nach Montreux löste. Der Sohn des Ermordeten, Stationsvorstand Sifora in Blindenmarkt, wurde telegraphisch von dem Tode seines Vaters verständigt, worauf er heute Vormittags hier eintraf. Er constatirte, daß neben diversen Schmuckgegenständen und einem größeren Baarbetrage, dessen Höhe er nicht angeben könne, Lohse im Werthe von 15.000 Kronen, zwei Sparcassbücher über beläufig 5000 Kronen und noch andere Werthgegenstände geraubt worden seien.

— (Theurer Schlaf.) Der Wiener practische Arzt Dr. Leo Weiß hatte am 11. d. auf der Reise von Wien nach Fiume ein unglückliches Abenteuer. Dr. Weiß bestieg Nachmittags den Zug nach Budapest und erhielt ein Coupé, in welchem außer ihm nur noch ein gut gekleideter junger Mann saß. Nach einstuündiger Reise schlief Dr. Weiß ein; er erwachte erst in der Nähe von Budapest. Der junge Mann war inzwischen in einer Station ausgestiegen. Beim Verlassen des Coupés in Budapest bemerkte Dr. Weiß, daß ihm die Briefstasche, in welcher sich außer seiner Fahrkarte auch ein größerer Geldbetrag befand, gestohlen worden war. Dr. Weiß, der unter solchen Umständen genöthigt war, hier seine Reise zu unterbrechen und um Geld nach Wien zu telegraphiren, hat bei der Polizei die Anzeige erstattet. Der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, lenkt sich auf den Reisegefährten, zu dessen Ergreifung die Polizei die notwendigen Maßnahmen getroffen hat.

— (Der Lobosiger Chocolate- und Zuckerwaaren-Fabrik) wurde in Würdigung ihrer Bedeutung für die heimische Industrie die Auszeichnung verliehen, den kaiserlichen Adler im Schilde und Siegel führen zu dürfen; außerdem wurde derselben Fabrik auf Grund allerhöchster Ermächtigung die Bewilligung erteilt, die Bezeichnung „l. k. privilegiirt“ gebrauchen zu können.

— (Die Arbeiter gegen Lueger.) Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht am 12. d. M. einen Aufruf des Wiener social-demokratischen Local-Ausschusses an die Arbeiter Wiens, worin auf die bekannte Keuherung des Bürgermeisters über die Teilnehmer an der Maifeier im Prater und auf die am 23. d. M. bevorstehende Feier des lechzigsten Geburtstages des Dr. Lueger hingewiesen wird. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Arbeiter, ihr werdet am 23. October am Prater sein.“ Ferner veröffentlicht die „Arbeiter Zeitung“ folgende Parteinachricht: „An alle Vereine und Organisationen ergeht hiemit die Aufforderung, für Sonntag, 23. October, von allen etwa geplanten Versammlungen, Festen und sonstigen Veranstaltungen abzusehen und, falls sie schon angelegt wären, sie zu verschieben, um diesen Tag für eine anderweitige Action zur freien Verfügung zu haben. Der Local-Ausschuß.“

— (In einem Automobil geboren.) Aus Paris wird berichtet: Ein Kind, das im Automobil geboren wurde, dürfte selbst in unserer Zeit der Sensationen etwas noch nicht Dagewesenes sein. Am 7. d. fuhr in Paris ein Automobilist, Louis Lesueur, gemächlich den Boulevard herunter, als er auf einer Bank unter den Bäumen eine Frau sitzen sah, die augenscheinlich große Schmerzen litt. Er hielt an und sie bat ihn, er möge sie in ein Krankenhaus bringen. Darauf half er ihr einsteigen und fuhr so schnell, wie es auf den Straßen erlaubt ist; aber unterwegs, in der Rue de la Chapelle, kam das Kind schon zur Welt. Mutter und Kind wurden darauf in das Lariboisière-Hospital gebracht.

— (Der Säugling im Damencoupé.) Aus Petersburg meldet man: Auf dem baltischen Bahnhofe wurde in einem Damencoupé erster Classe des Petersburger-Moskauer Courierzuges ein circa sechs Tage alter Säugling aufgefunden, welcher sichtlich in Spigen und Dedern auf dem Coupésitz gebettet war. Der Conductor gab an, daß in diesem

Coupé zwei elegante Damen reisten, welche den Zug in Moskau bestiegen. Neben dem Kinde fand man in einem Couvert 30.000 Rubel und ein Schreiben, worin die „unglückliche Mutter“ den Finder bittet, das Kind anzunehmen und auf den Namen Sergius taufen zu wollen.

— (Duell mit tödtlichem Ausgang.) In Sevilla fand am 10. d. zwischen dem Marquis Pickmann und dem Gendarmaris-Hauptmann Barbes ein Pistolenduell statt, in welchem Marquis Pickmann, von einer Kugel in's Herz getroffen, fiel.

— (Allbekannt) ist, daß bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung am sichersten die weltberühmten Egger's Brustpflaster wirken, welche den Magen nicht verderben und vorzüglich schmerzen. — Erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. Per Carton 1 Krone und 2 Kronen. (Probecarton 50 Heller.) Hauptdepot: Reichspalatin-Apotheke, Budapest, VI., Váci-körút 17.

— (Bade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannebäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Gassin- und Douche-Bäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist ein gelbbermes Geldtäschchen, enthaltend zwei 20 Kronen-Banknoten, ein 10 Kronen-Goldstück, 5-6 Kronen Kleingeld, eine Staats-Tageliste auf den Namen Fejédy Gyula lautend, ein Pflastermauth-Befreiungs-Certificat und mehrere Briefmarken. — Verloren worden ist ein schwarzer Zugschuh; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Aufgefunden worden ist ein Hund mit der Marke Sököly-Kerstur Nr. 701; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Der Zuckerrübenbau im Burzenlande. Man schreibt dem „Pester Lloyd“ aus Kronstadt: In Folge der Brüsseler Convention und des für die ohnehin schon mit Abgischwierigkeiten kämpfenden Zuckerrübenmischlichen Preisfalles ihrer Waare, der sich auch auf die Zuckerrüben der Landwirthe erstreckt, wird im Burzenlande, wo seit dem Jahre 1889 mit der Erbauung der Fabrik bei Brennendorf der Zuckerrübenbau neu eingeführt wurde, die Frage erörtert, ob es sich noch lohne, diesem landwirtschaftlichen Zweige treu zu bleiben. Da wegen geringerer Einnahmen von seinem Zuckerrübenfeld der Landwirth hier leicht denken könnte, er müsse sich nun wieder nach einer neuen Anbaufrucht umsehen, die ähnliche reiche Erträge einbrächte, wie bisher die Zuckerrübe, so ist es für notwendig befunden worden, diesem gefährlichen Unternehmen entgegenzuarbeiten. Von diesem Gesichtspunkte aus ist eine vor Kurzem erschienene Broschüre vom Ackerbau- und Director Ludwig Hing sehr bedenklich, umso mehr, weil sie Einblick gewährt in die Bedeutung der Zuckerrübenfabrik in diesem Bezirke für die gesammte landwirtschaftliche Entwicklung der letzten fünfzehn Jahre und den materiellen Aufschwung der dortigen Bauernschaft. Eine Culturgeschichte im kleinen Rahmen knüpft sich an diese Zuckerrübenfabrik. Wohl erleichterte die Entwicklung im Geiste der Neuzeit die im Jahre 1888 begonnene Zusammenlegung der Grundstücke; aber doch ist der gegenwärtige Zustand eines großen Theiles der Burzenländer Bauernwirtschaften nur möglich geworden durch die Zuckerrübenfabrik. Vor ihrer Erbauung herrschte auch im Burzenlande, das heute wirtschaftlich so hoch steht, der Getreidebau vor. Die Bauern hingen noch an ihrer altüberlieferten Dreifelderwirtschaft mit dem Flur- und Tristzwang, und erst mit harten Kämpfen war die Bebauung der Brache durchzuführen. Von einer nennenswerthen Viehzucht, wie sie sich gelegentlich der letzten, durch die Comitatsleitung veranstalteten Ausstellungen darstellte, war keine Rede. Die Misserfolge, erklärlich durch den ständigen Futtermangel, ließen sie als ein nothwendiges Uebel erscheinen. Weibliches Viehmateriale fehlte; die schwachen Vaterthiere licitirte man für die Winterverpflanzung an den, der das billigste Angebot machte, sie also am meisten hungern zu lassen versprach. Bei geringer Milch, gedrückten Getreidepreisen gab es wenig Geld im Hause. Erst der Anbau der Brache, die Zuckerrübenblüthe, die Rübenzucht, der reiche Ertrag für die Rüben selbst, durch die neue Cultur besser bearbeiteter Boden, der dadurch für die im Burzenlande durch Natur und Klima besonders beginnliche Gerste und das Getreide überhaupt hohe Erträge garantierte, haben da gründlichen Wandel geschaffen. Die Zuckerrübenfabrik modernisirte auch das gesammte Ackergeräthe-Inventar. Die nothwendige tiefere Boden-Bearbeitung bürgert den Saftigen Pflug ein, bessere Eggen, Ernteräppler, Walzen, vor Allem aber Säemalchinen für Reibensaat kamen allgemein auch für andere Feldfrüchte in Gebrauch. Der Dreifelder-Landwirth aus den 1870-er Jahren wuchs rasch empor zu einem denkenden und rechnenden Fruchtwechselwirth. Diesen Aufschwung erklären auch die hohen Einnahmen aus dem Rübenbau. Der Bruttoertrag beläuft sich für die sächtigen, mit der Zuckerrübenfabrik in Zusammenhang stehenden Landwirthe des Burzenlandes in den fünfzehn Jahren ihres Bestandes auf Kr. 9,352,947 56. Der Jahresdurchschnitt beträgt dabei Kr. 623,529.84. Hing berechnet die Rübenzucht für diese Zeit auf Kr. 36,186 pro Jahr und den Grünfütterwirth der Rübenblätter von 3096 Joch angebauten Grundes auf Kr. 46,440, das gäbe zusammen einen Bruttoerlös von jährlich rund Kr. 700,000. Gegen die Gesamteinnahmen aus den Frucht-Gewinnlichkeiten mit Kr. 282,013.10 und der Molkerei in Kronstadt für Milch mit Kr. 226,069.63 sind die Kr. 700,000 aus dem Zuckerrübenbau doch die höchste Ziffer. Es ist daher, zumal als Hing nachweist, daß es im Burzenlande gegenwärtig an Stelle der neuen Zuckerrübenkultur einen gleichwerthigen Ertrag nicht gibt, kein Zweifel, daß sie im landwirtschaftlichen Betriebe dieser Gegend beibehalten werden muß.

Ein verkommenes Individuum wurde am 11. d. M. in das Leut'schauer Centralgefängniß escortirt; der Schauspieler Alexander Szinak, der auf die abschüssige Bahn des Verbrechens gerieth. Im vorigen Jahre büßte Szinak wegen Diebstahls eine halbjährige Kerkerstrafe ab; jetzt wurde er wegen Münzfälschung verhaftet.

In der Nähe von Schönau wurde am 12. d. der Wäckergehilfe Martin Wrabel, ein gebürtiger Ungar, von einem Unbekannten ermordet.

Gerichtshalle.

Ein verkommenes Individuum wurde am 11. d. M. in das Leut'schauer Centralgefängniß escortirt; der Schauspieler Alexander Szinak, der auf die abschüssige Bahn des Verbrechens gerieth. Im vorigen Jahre büßte Szinak wegen Diebstahls eine halbjährige Kerkerstrafe ab; jetzt wurde er wegen Münzfälschung verhaftet.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 14. October. Wie sagte nur der dem Volksmunde geläufige Dorfschullehrer? „Ich sehe Viele, die nicht da sind!“ Diese geflügelten Worte passen auf den schwachen Besuch der geirren Vorstellung. Die nicht gekommen sind, haben sich selbst um zwei recht heitere Stunden verkürzt. Doch die Rücken in den Logenräumen und im Parquet beirten die wackeren Darsteller nicht; sie spielten mit einem Glan, als hätten sie ein gedrangtes volles Haus vor sich. Die kleine Schaar der Zuhörer kam aus dem Lachen gar nicht heraus und unterhielt sich ganz famos. Gegeben wurde „Das Opferlamm“ (der deutsche Original-Titel dürfte wohl anders lauten) von Oscar Waltzer und Leon Stein. Der nach bewährtem französischem Muster gearbeitete Schwank bringt eine fortlaufende Kette drohender und zwerchfellerschütternder Verwicklungen durch das Vorjücken verschiedner

Personen unter verwechselten Namen, bis sich die lustige Geschichte — dank der Opferfreudigkeit guter opferlammiger Freunde — in eitel Freude zu Aller Befriedigung auflöst.

Ge spielt wurde — wie bereits oben angedeutet — einwandfrei fließend und ineinandergreifend. Alles und Jedes klappte. Eine eminent vollendete Meisterleistung — man wäre versucht, zu sagen: einen durch und durch gegliederten Anschlag auf die Sachmüßeln — bot, beziehungsweise verübte Herr Gulvas als Professor — Opferlamm; er war geradezu urköstlich. Wollend oder nicht wurden von ihrem Können über ihre Rollen hinausgetragen die Damen Gulvas, Székely, Perbay, Szabolcsi, Kiraly und Radnai; dasselbe gilt von den Herren Batojy, Naggy, Füle und Szerdahelyi. Das Publicum stattete ihnen den Hohn der Anerkennung in der gangbaren Münze des Händeklatschens ab.

Neueste Nachrichten.

London, 13. October. Nach Petersburger Depeschen des „Daily Telegraph“ soll Kuropatkin jetzt ohne Einrechnung der Truppen, welche General Linewitsch ihm möglicherweise zuführen wird, 343.000 Mann mit 846 Geschützen unter seinem Commando haben. Das Wetter um Liaojang ist gegenwärtig überaus kalt und äußerst windig.

Original-Telegramme.

Budapest, 14. October. Die Nationalpartei beschloß, die Revision der Hausordnung abzulehnen und sich an dem zu entscheidenden Ausschuß nicht zu betheiligen.

London, 14. October. Die Kämpfe, welche am 9. d. M. bei Liaojang begannen, sind bisher unentschieden; die Schlacht dauert noch fort.

Totio, 14. October. Nichtamtliche Berichte melden, die Russen sind längs der ganzen Front im Rückzuge begriffen. Otu erbeutete 30 Geschütze.

Petersburg, 14. October. Kuropatkin meldet: Die Vorhut des rechten Flügels, sowie das Centrum sind gezwungen, sich auf die Hauptmacht zurückzuziehen. Die Kämpfe waren erbittert; wir schlugen zahlreiche Angriffe ab. Ich erteilte den Befehl, heute mit aller Kraft die Vertheidigung der besetzt gehaltenen Stellungen fortzusetzen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 14. October. Weizen per Gestörter 75 bis 82 Kilo Kr. 14.80 bis 16.—, Halbfuder 74 bis 78 Kilo Kr. 12.80 bis 13.—, Korn 72 bis 76 Kilo Kr. 10.80 bis 12.—, Gerste 70 bis 76 Kilo Kr. 10.80 bis 12.—, Hafer 46 bis 52 Kilo Kr. 5.40 bis 6.80, Rührung 72 bis 76 Kilo Kr. 10.60 bis 13.20, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 3.60 bis 5.—, Haussamen 43 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linfen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Avelen 78 bis 80 Kilo Kr. 22.— bis 24.—, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. 35.40 bis 36.40, Mehl Nr. 0 Kr. 34.60 bis 36.60, Mehl Nr. 1 Kr. 33.80 bis 36.—, Mehl Nr. 3 Kr. 32.— bis 34.20, Mehl Nr. 5 Kr. 30.— bis 31.80, Speck Kr. 136.— bis 144.—, Schweinefleisch Kr. 148.— bis 152.—, rohes Linsenfett Kr. 40 bis 50, Regen-Linsenfett Kr. 66.— bis 76.—, gequollene Linsenfetten Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Feu Kr. 7.— bis 10.40, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz der Kufmeister Kr. 5.20 bis 6.20, Spiritus: Raffinirte Kr. 1.60 bis 1.64, roth Kr. 1.58 bis 1.62, Mehlmaare Kr. 1.60 bis 1.64, Rindfleisch per Kilo Kr. — bis 1.40, Kalbfleisch Kr. — bis 1.—, Schweinefleisch Kr. 1.— bis 1.20, Schafschafelisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — bis —.

Die Budapester Marktpreise über Fleischhandlungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Frische lebend und todt, Milch und Milch-Gezeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

vom 14. October.
Hotel Münischer Kaiser. Helf sammt Gattin, Vice-Consul, von Siuroedo; Dr. Marica, Advocat, von Karlsburg; Capellus, Advocat, von Großsankt; Dobzla, Brauer, Kustantane, von Kronstadt; Christianovics sammt Gattin, Beamter, von Komorn; Bäckler, Kaufmann, von Maros-Balazsel; Breitenheim, Kaufmann, von Mählsbad; Földenyi, Kaufmann, von Arad; Hengstenberg, Süß, Fleischer, Krain, Somogyi, Kraus, Feld, Kaufleute, von Budapest; Gumminger, Klein, Raug, Weiner, Mühlbacher, Decker, Schulhof, Robler, Hoffmann, Waller, Kaufleute, von Wien.
Hotel Welker. Svorn, Wirthschafts-Beamter, von Gerend; Waber, Grundbesitzer, von Komorn; Soos, Notar, von Debäa; Ghendi, Farmer, von Sz.-Baros; Vinta, Farmer, von Balos; Gans, Kaufmann, von Blasendorf; Rabbeo, Kaufmann, von Neuharmatz.
Hotel Habermann. Stenar, Monteur, von Prag.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: B. Polgar Bela.
Samstag den 15. October 1904:
Abonnement Suspendu. 29. Vorstellung.
En! Te! Ö! — Le Sire de Vergy.
Operette in 3 Acten von Caillaret und Hers. Uebersetzt von Eugen Peltai.
Cassa-Eröffnung 1/7 Uhr. — Anfang 1/8 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 13. October.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	119.20	1860-er Lose	164.—
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	97.85	Defferr.-ungarische Bank-Actien	1635.—
3 1/2-%ige „ „	88.75	Ungarische Credit-Actien	778.75
3 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.75	Defferr.-ungarische Credit-Actien	668.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Defferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	648.50
Ungarische Prämien-Lose	212.—	20 Francs-Stücke	19.03
4 1/2-%ige Defferr.-Kron.-Rente (Mai)	99.50	Deutsche Reichsbank	117.52 1/2
4 1/2-%ige „ „	100.—	London a vista	239.40
4 1/2-%ige Defferr. Kronen-Rente	119.50	Paris a vista	95.22 1/2
4 1/2-%ige „ „	99.50	R. u. f. Ducaten	11.35
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	20 Mark	23.46
4 1/2-%ige „ „	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
5 1/2-%ige „ „ „Albina“ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 13. October.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	119.15	3 1/2-%ige österr. Investitions-Rente	91.25
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	97.80	1860-er Lose	154.90
3 1/2-%ige „ „	89.15	Defferr.-ungarische Bank-Actien	1635.—
3 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.45	Ungarische Credit-Actien	777.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Defferr.-ungarische Credit-Actien	667.50
Ungarische Prämien-Lose	211.50	20 Francs-Stücke	19.06
4 1/2-%ige Defferr.-Kron.-Rente (Mai)	99.50	Deutsche Reichsbank	117.50
4 1/2-%ige „ „	100.—	London a vista	239.45
4 1/2-%ige Defferr. Kronen-Rente	119.55	Paris a vista	95.22 1/2
4 1/2-%ige „ „	99.50	R. u. f. Ducaten	11.35
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	Italienische Pira	95.25
4 1/2-%ige „ „	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 14. October.

Ducaten	Kauf	Verkauf	20 Mark-Stücke	Kauf	Verkauf
100	11.26	11.38	100	23.40	23.55
100	94.30	94.70	Napoleon's	18.88	19.06
100	53.70	54.50	Rubel (Weizen)	253.—	254.50
100	21.50	21.70	Rubel (Silber)	244.—	246.—
100	23.80	24.—			

Marmeladen billiger:
in tabelloser Qualität bei Abnahme von mindestens 5 Kilo einer Sorte franco jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn.

Preise per 1 Kilo:

Lichte Marillen, Weichsel, Himbeer, Ribisel, Sage	1.36
butten, Pfirsiche, Orange, Preiselbeer	1.60
Erdbeer	2.—
Ananas	—90
Melange	—68
Pastirte Pfäumenmarmelade	1.20
Preiselbeer-Compot	1.20

Bei Abnahme in Dosen zu 1 Kilo 40 Defagr. um 14 h per 1 Kilo höher. (313) 28

Dunstobst, feinst zubereitet:

Kirschen, Birnen	1.40
Ringelbren, Nisabeln	1.—
rotte und gelbe Kirichen, Heidelbeeren	1.20
Milse, entfernte Kirichen, Weichsel, Stachelbeeren (delicat), Ribisel	—76
geschälte Pfäumen, Himbeeren	1.—
ungeschälte Pfäumen	—80
feinste grüne Erbsen	1.30
Paradiesmar	—85
Muscateiler-Trauben, große Glasche	—85

in Dosen zu circa 1 Kilo und 1/2 Kilo ab Prag offertirt

Conserven-Fabrik Hermann Taussig, Prag-Karolinenthal.
Commissionäre gegen Sicherstellung gesucht.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet
August Marbes, Bremen. (154) 34-52

Für ein grösseres Restaurant in Bukarest (Rumänien) wird eine **Silfs-Nüchlin** gefacht. — Rumänische Sprache bedingt. — Näheres Tabaktrakt Bretterpromenade Nr. 1. Eintritt wenn möglich sofort. (926) 5-5

Wegen Ueberfiedlung ist ein kleines **stochhohes Haus** in der Unterstadt preiswürdig zu verkaufen. — Wo? sagt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. (909) 2

Laubsäge



Warenhaus gold-Pelikan
VII, Siebenferng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Die Erste Oberösterr. Sparherdfabrik H. Kolosus, Wels.



empfehle ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterabregulierung, für jeden Raum geeignet, Patentgas-herde und unübertroffene Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurations-Herde.
Kataloge kostenlos. (863) 4-52

Wilna S.



Neuester 7-theiliger Damen-Costüm-Mod (laut Bild) mit Schleppe oder schürze, reich geferpt, auspringende Falten, Patten u. Knöpfchen-Garnierung aus vorzüglichstem Panama-Natté-Cheviot in grau, braun, olt, general u. tegethoff, fraise für **K. 6.75**

Als Maß genügt Angabe der Vorderlänge, Saumlänge und Hüftenweite. (864) 12-24

Costüm - Rock - Fabrik MLADY & PUS, Chrudim, Böhmen.

Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher

Eljen!

Egger's Brust-Pastillen,
schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.
Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.
Probecarton 50 Heller.

Haupt- und Versand-Depôt:
„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,
Budapest, VI., Váci-körút 17.

In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Guido Fabritius, Karl Jikell, J. C. Molnar, Karl Müller, E. Rummler, August Teutsch; — in Mählsbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhilger. (965) 1-26

Muss ersticken an diesem bösen Husten. Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

Man verlange im eigensten Interesse stets

Echt Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke Pfarrer Kneipp und dem Namen Kathreiner und vermeide sorgfältig die Annahme aller minderwerthigen Nachahmungen.



BRAZAY FÉLE SOSBORSZESZ
NACY UVEC ÁRA: 2 KORONA
KIS: UVEC ÁRA: 1 KORONA
HASZNALATI UTASÍTÁS MINDEN ÜVEGHEZ MELLÉKELVE VAN!

! Besonderes Glück bei Török! Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptcollekte begünstigt. Schon mehr als 17 Millionen Gewinne haben wir in kurzer Zeit an unsere werthen Kunden ausbezahlt, darunter **die allergrössten Gewinne.**

Wir empfehlen daher, sich bei der chancenreichsten Lotterie der Welt zu betheiligen. — In der kommenden 15. Ungar. Classenlotterie werden wieder von **110.000 Loosen 55.000** mit Geld-Gewinnen gezogen, und zwar wird im Ganzen die enorme Summe von **14 Millionen 459.000 Kronen** in ca. 5 Monaten verloost.

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle: 1.000.000 Kronen.
Speziell 1 Prämie mit 600.000, 1 Gewinn à 400.000, 1 à 200.000, 2 à 100.000, 1 à 90.000, 2 à 80.000, 1 à 70.000, 2 à 60.000, 1 à 50.000, 1 à 40.000, 5 à 30.000, 3 à 25.000, 8 à 20.000, 8 à 15.000, 36 à 10.000, und noch viele andere; zusammen 55.000 Gewinne und Prämie im Betrage von **Kronen 14.459.000.**

Die planmässige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt:
Für 1/8 Originalloos fl. —.75 oder Kr. 1.50, für 1/4 Originalloos fl. 1.50 oder Kr. 3.—
" 1/2 " " 3.— " " 6.— " 1/1 " " 6.— " " 12.—
und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originalloose bitten wir bis zum (924) 2-8

24. October d. J.

vertrauensvoll direct an uns einzusenden.

A. TÖRÖK & Co.
Grösstes Classenlotterie-Geschäft Ungarns.
Budapest. Classenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollectur:
Centrale: Theresienring 46/a. I. Filiale: Waitznering 4/a.
II. Filiale: Museumring 11/a. III. Filiale: Elisabethring 54/a.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. TÖRÖK & Co., Hauptcollecteure, Budapest.
Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie nebst amtlichem Plan.
Der Betrag von Kronen } Ist per Nachnahme zu erheben. } Was nicht gewünscht, folgt durch Postanweisung. } bitten zu durchstreichen.

Genauere Adresse

!! Herabgesetzte Preise!!

Wegen überhäuftem Lager habe ich die Preise meiner (842) 5-5

Grabkreuze und Monumente
aus Sandstein, Marmor, Granit, Syenit und Labrador
stark herabgesetzt.

Josef Roubischek jun.,
Hermannstadt,
Burgergasse 36.



Burgergasse 36. Hermannstadt. Burgergasse 36.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist: **F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).** (880) 15-52